

Geldanlage

Einfache Strategien für Ihre
Finanzplanung



THOMAS HAMMER

Geldanlage

Einfache Strategien
für Ihre Finanzplanung

Immer aktuell

Wir informieren Sie über wichtige Aktualisierungen zu diesem Ratgeber. Wenn sich zum Beispiel die Rechtslage ändert, neue Gesetze oder Verordnungen in Kraft treten, erfahren Sie das unter

www.vz-ratgeber.de/aktualisierungsservice

Geldanlage

Einfache Strategien
für Ihre Finanzplanung

THOMAS HAMMER

verbraucherzentrale



43 Passende Anlageprodukte für eiserne Reserve

Inhalt

8 Die wichtigsten Fragen und Antworten

15 Basiswissen Geldanlage: Die ersten Schritte in der Finanzplanung

15 Die Risiken beim Anlegen

18 Die Einlagensicherung der Banken und Sparkassen

20 Das Sparziel und die Sicherheit

22 Ihre Lebenslage und die Sicherheit

25 Beratung: Gratis ist nicht kostenlos

31 So entwickeln Sie die richtige Strategie für Ihre Finanzplanung

32 Schritt 1: die kurzfristige Liquidität

32 Schritt 2: das Sparen auf Anschaffungen

32 Schritt 3: das Sparen aufs Eigenheim

33 Schritt 4: die individuelle Altersvorsorge

34 Schritt 5: die freie Vermögensbildung

39 Die Besteuerung von Kapitalerträgen

43 Passende Anlageprodukte für eiserne Reserve und Sparen auf Anschaffungen

43 Mit Spar- und Tagesgeldkonten Reserven bilden

46 Welche Bankprodukte zum Sparen auf Anschaffungen passen



59 Sparen auf die eigenen vier Wände



71 Altersvorsorge mit staatlicher Förderung



91 Freier Vermögensaufbau

59 Sparen auf die eigenen vier Wände

- 60 Kapitalbildung mit Bankprodukten
- 61 Einmalanlagen
- 62 Bausparen mit und ohne Riester-Förderung
- 63 So funktioniert der Bausparvertrag
- 66 Bausparen ohne Riester-Förderung
- 67 Wohn-Riester: Bausparen mit Förderung

71 Altersvorsorge mit staatlicher Förderung

- 72 Riester-Rente
- 78 Rürup-Rente
- 83 Betriebliche Altersvorsorge
- 88 Vermögenswirksame Leistungen

93 Freier Vermögensaufbau

- 95 Aktien
- 99 Festverzinsliche Wertpapiere
- 106 Edelmetalle und Rohstoffe
- 109 Investmentfonds



123 Nachhaltige Geldanlagen



137 Nachteilige Anlageprodukte

123 Nachhaltige Geldanlagen

- 125 Nachhaltige Investmentfonds
- 129 Umwelt- und Sozialbanken
- 133 Grüne Anlagen am grauen Kapitalmarkt
- 133 Direkte Investitionen in den Klimaschutz

137 Nachteilige Anlageprodukte

- 137 Versicherungssparen
- 140 Fragwürdiges aus der Fondswelt
- 143 Anlagezertifikate
- 143 Anlageprodukte des grauen Kapitalmarkts

151 Richtig vergleichen und Kosten minimieren

- 151 Verzinsten Anlageprodukte vergleichen
- 154 Kostenvergleich beim Wertpapierdepot
- 160 Vergleichen von Investmentfonds
- 166 Gebühren sparen mit Indexfonds (ETFs)
- 169 Gut versteckt: Gebühren beim Versicherungssparen



151

Richtig vergleichen und
Kosten minimieren



173

Bewertung und
Optimierung
bestehender
Geldanlagen



185

Haftung und
Transparenz

173 Bewertung und Optimierung bestehender Geldanlagen

- 173 Garantieverzinsten
Versicherungen
- 175 Fondsgebundene
Versicherungen
- 178 Bausparvertrag
- 180 vL-Sparverträge
- 181 Prämiensparen
und Bonus sparen
- 182 Riester-Sparverträge

185 Haftung und Transparenz

- 185 Beraterhaftung
- 187 Prospekthaftung
- 188 Beratungsprotokoll
und Produkt-
informationsblatt
- 191 Checkliste:
Geldanlageberatung

197 Anhang

- 198 Adressen der
Verbraucherzentralen
- 200 Stichwortverzeichnis
- 205 Bildnachweis
- 206 Impressum



Die wichtigsten Fragen und Antworten

➔ Jährlich beantworten wir in unseren bundesweit rund 200 Beratungsstellen Hunderttausende von Fragen und helfen bei der Lösung von Problemen, die Verbraucherinnen und Verbraucher an uns herantragen. Aus dieser täglichen Praxis wissen wir am besten, wo der Schuh drückt und wie konkrete Unterstützung aussehen muss.

Diese Erfahrungen sind Grundlage unserer Ratgeber: mit präzisen, verbraucherorientierten Informationen, zahlreichen Tipps und Hintergrundinformationen zum besseren Verständnis.

Sollte für eine individuelle Frage weiterer Besprechungsbedarf bestehen, hilft unsere Beratung weiter. Eine Übersicht über unser umfassendes Angebot finden Sie unter: www.verbraucherzentrale.de

Profitieren Sie von unserer Beratungskompetenz!

Ist mein Geld bei einer Bankenpleite sicher?

Das kommt auf die Produktart an. Für Sicht- und Spareinlagen greift die Einlagensicherung. Pro Anleger sind bis zu 100.000 Euro gesichert. Das umfasst außer dem Girokonto auch Kreditkartenguthaben, Sparpläne und Tages- und Festgelder.

Dieser Schutz gilt für Einlagen bei Banken mit Hauptsitz in der Europäischen Union. Darüber hinaus gibt es in Deutschland noch zusätzliche freiwillige Sicherungssysteme, über die weit höhere Beträge abgesichert sind, je nach Institutsart jedoch sehr unterschiedlich. Bei keinem der freiwilligen Sicherungssysteme besteht ein Rechtsanspruch.

Wie die gesetzliche Einlagensicherung genau gestaltet ist, kommt auf das Land an. Daher ist es für Anleger wichtig, auch auf die Finanzstärke des Staats zu achten, in dem die Bank ihren Hauptsitz hat. Bei Kapitalversicherungen und Bausparverträgen bestehen eigene Sicherungssysteme. Bei Fonds gibt es lediglich einen Insolvenzschutz.

→ Seite 18

Wie unterscheiden sich eigentlich Tagesgeldkonto und Geldmarktfonds voneinander?

Bei beiden Produktarten können Einmalbeiträge investiert oder auch regelmäßige Sparraten angelegt werden. Der Gegenwart ist kurzfristig verfügbar. Kündigungsfristen bestehen nicht.

Ein Tagesgeldkonto ist ein einlagengesichertes Sparprodukt. Das Guthaben wird mit einem variablen Zins verzinst. Ein Tagesgeldkonto ist in der Regel kostenfrei. Das Guthaben bei einem Geldmarktfonds unterliegt nicht der Einlagensicherung, aber es besteht Insolvenzschutz. Das Fondsvermögen ist in sehr kurzlaufenden verzinslichen Wertpapieren investiert, die im Kurs schwanken. Das beeinflusst auch den Gegenwart eines Geldmarktfonds zumindest in geringem Umfang. Darüber hinaus weisen Geldmarktfonds laufende Verwaltungskosten auf, mitunter ist auch noch ein Ausgabeaufschlag beim Kauf zu beachten. Hinzu kommt gegebenenfalls auch noch ein jährliches Entgelt für die Depotführung. Es gibt bei beiden Produktarten je nach Anbieter erhebliche Unterschiede. Vergleichen lohnt sich!

→ Seite 45 und 115

Wie kann ich für meine Anlage mindestens einen Inflationsausgleich erreichen?

Bei Zinsanlagen ist ein Kaufkraftverlust nur zu vermeiden, indem man einen Zinssatz vereinbart, der wenigstens die Höhe des Inflationsatzes erreicht. Bei steigender Inflation ist das oft nur zu schaffen, wenn die Sparanlage einen variablen oder per se steigenden Zins vorsieht. Bei einem Produkt mit festem Zins und fester Laufzeit können Anleger nur reagieren, wenn die zwischenzeitliche Kündigung gestattet ist und das Geld dann in höher verzinsten Anlagen umgeschichtet wird. Achten Sie also bei der Auswahl bereits auf Flexibilität und vergleichen Sie regelmäßig die Zins- und die Inflationsentwicklung. Wenn Sie Zinsanlagen mit risikobehafteten und chancenreicheren Geldanlagen wie Aktienfonds mischen, können Sie im Durchschnitt eine höhere Rendite erreichen, die die Inflation ausgleicht.

→ Seite 142

Kann ich vermögenswirksame Leistungen nur in einem Bausparvertrag anlegen?

Es gibt diverse Anlagemöglichkeiten für vermögenswirksame Leistungen (vL). Der Bausparvertrag ist insbesondere auf Anbieterseite beliebt, für den Anleger aber leider mit hohen Abschlusskosten verbunden. Ein Bausparvertrag ist dann in Erwägung zu ziehen, wenn ohnehin ein Immobilien-erwerb in den nächsten drei bis fünf Jahren geplant ist. Ein Bausparvertrag als reine Geldanlage ist, wenn überhaupt, nur in Zeiten hoher Zinsen überlegenswert.

Alternative Anlageformen für vL sind: Banksparplan, Fondssparen, Entschuldung der eigenen Immobilie, Versicherung, Beteiligungen und Belegschaftsaktien. Als Sonderform können die altersvorsorgewirksamen Leistungen in Riester-Verträge und in die betriebliche Altersvorsorge investiert werden.

Sofern gewisse Einkommensgrenzen eingehalten werden, sind für vorgegebene Produktarten auch noch staatliche Förderungen in Form der Arbeitnehmersparzulage und Wohnungsbauprämie möglich.

→ Seite 180

Ich habe in den Medien etwas von ETFs gehört. Was ist das genau?

Bei Exchange Traded Funds (ETF) handelt es sich um passiv gemanagte Fonds. Im Gegensatz zu den deutlich bekannteren aktiv gemanagten Fonds weisen sie erheblich geringere laufende Verwaltungskosten auf. Auf lange Sicht kann dies zu einem erheblichen Renditevorsprung führen. Ein ETF bildet die Wertentwicklung eines Marktindex annähernd ab. Basis können Indizes auf Aktien, auf verzinsliche Wertpapiere, aber auch auf Rohstoffe oder Edelmetalle sein. Das Angebot ist sehr vielfältig. ETFs werden wie Aktien gehandelt und können bei jeder Bank erworben werden. Einige Banken bieten ETF-Sparpläne an. Es handelt sich um eine bequeme und kostengünstige, sehr flexible Anlageform. Diese Anlage ist vor allem für informierte Kunden geeignet. Zunächst müssen Sie entscheiden, an welchem Markt Sie teilhaben wollen. Entsprechend wählen Sie den Index. Bei dem einzelnen ETF müssen dann noch technische Aspekte unterschieden werden: Soll der Fonds ausschüttend oder thesaurierend sein und welche Art der Indexnachbildung bevorzugen Sie?

→ Seite 166

Meine Bank schlägt mir den Abschluss einer Indexpolice vor. Was genau muss ich mir darunter vorstellen?

Eine Indexpolice ist ein Versicherungsprodukt, bei dem Überschüsse so angelegt werden, dass der Kunde an der Wertentwicklung eines Börsenindexes beteiligt wird.

Die Produkte sind komplex und intransparent und die Kostenbelastung ist bisweilen erheblich. Garantien können, müssen aber nicht vorgesehen sein. Außerdem hört sich die Indexbeteiligung besser an, als sie ist. Nach oben ist sie begrenzt, Verluste innerhalb eines Jahres werden hingegen voll verrechnet. So kann die Gutschrift pro Jahr deutlich geringer ausfallen als die Rendite des Indexes selbst. Einziger Trost für den Kunden: Im schlimmsten Fall erhält er eine Nullrendite.

Oft ist es geschickter, die Geldanlage selbst in die Hand zu nehmen. Mit einem Mix aus sicheren und chancenreichen Geldanlagen kann man flexibler und kostengünstiger anlegen und hält das Zepter in der Hand. Klingt kompliziert, ist aber bequem und einfach umzusetzen.

→ Seite 140

Ich habe eine Riester-Rentenversicherung. Ist es sinnvoll, daran festzuhalten?

Trotz aller häufig in der Presse zu lesenden Kritik kann sich das Riestern lohnen. Zu prüfen ist zunächst, ob die Förderung attraktiv ist. Es gibt Zulagen für Erwachsene und kindergeldberechtigte Kinder. Mit einem oder mehreren Kindern ist es in den meisten Fällen sinnvoll, zu riestern. Man sollte jedoch kritisch prüfen, ob unbedingt beide Elternteile riestern sollten. Aber auch ohne Kinder kann das Riestern wegen der steuerlichen Erleichterungen durchaus attraktiv sein. Im zweiten Schritt sollte dann das Produkt unter die Lupe genommen werden. Hier gibt es sehr viele, sehr kostenintensive Verträge. Riester ist nicht gleich Riester. Bei der Auswahl eines neuen Produkts sollte nach den Kriterien Kosten, Risikoneigung und nach Lebensplanung sondiert werden. Bestehende Produkte gehören immer mal wieder auf den Prüfstand. Riester-Produkte können nämlich gewechselt werden! Sie können daraus auch Geld für die Anschaffung, Entschuldung oder den barrierefreien Umbau einer selbstgenutzten Immobilie entnehmen.

→ Seite 180

Mein Bankberater rät mir immer wieder dazu, Fonds in meinem Depot auszu-tauschen. Ist das sinnvoll?

Eine bedarfsgerechte Geldanlage ist vor allem auch eine Anlage, die man selbst gut beherrscht. Wenn Sie in Fonds investieren, dann sollten Sie sich dies bewusst machen. Für Wertpapierinvestments ist es unerlässlich, sich ein bestimmtes Grundwissen anzueignen. Regelmäßige Empfehlungen für einen Fondstausch führen leider eher zu Nachteilen, entsprechend der Grundregel: „Viel Hin und Her macht Taschen leer.“ Jeder Wechsel kostet, das sollten Sie sich bei solchen Empfehlungen immer vor Augen halten. Beim Kauf von aktiv gemanagten Fonds ist ein Ausgabeaufschlag von meist 3 bis 5 Prozent zu entrichten. Diese Kosten schmälern die Rendite. Und das bei jedem Fondswechsel aufs Neue! Wählen Sie also Fonds nach reiflicher Überlegung entsprechend Ihren Kriterien aus und analysieren Sie von Zeit zu Zeit, ob die Fonds noch zu Ihren Zielen passen, prüfen Sie die Kosten und ob die Wertentwicklung mindestens dem Durchschnitt entspricht.

→ Seite 108

Ist es sinnvoll, Sparen und Risikoabsicherung zu kombinieren?

Bequeme Geldanlage ist nicht unbedingt gute Geldanlage. Wichtig ist vor allem Flexibilität. Bei einer Kombination von Altersvorsorge mit einer Berufsunfähigkeitsrente ist der Beitrag im Vergleich zu einer selbstständigen Berufsunfähigkeits-Versicherung erhöht. Kann man sich in einer finanziellen Krise irgendwann die hohe Versicherungsprämie nicht mehr leisten, dann ist es nur selten möglich, allein die Berufsunfähigkeitsversicherung weiterzuführen. Die Versicherung muss beitragsfrei gestellt bzw. gekündigt werden und der wichtige Berufsunfähigkeitsschutz ist dann verloren! Dafür später eine neue Versicherung abzuschließen ist aufgrund des höheren Einstiegsalters teurer, bei schlechterem Gesundheitszustand vielleicht sogar unmöglich. Darüber hinaus muss bei einer Kombination geprüft werden, ob beide Vertragsteile unabhängig voneinander überhaupt attraktiv wären. Gegebenenfalls kauft man einen Vertragsbestandteil mit schlechten Versicherungsbedingungen oder überdurchschnittlichen Kosten mit ein.

→ Seite 173

Ich möchte gern nachhaltig investieren. Muss ich dafür auf Rendite verzichten?

Bei einlagengesicherten Sparprodukten von Alternativbanken gibt es wie bei konventionellen Banken durchaus Zinsunterschiede. Bei der Auswahl sollten Sie auf Nachhaltigkeitskriterien und auf die Zinshöhe achten. Im Vergleich zur Gesamtheit aller Banken sind die Konditionen in der Regel durchaus durchschnittlich. Für reine Renditejäger sind die Konditionen der Alternativbanken in der Regel nicht überzeugend.

Nachhaltige Investmentfonds können durchschnittliche bis überdurchschnittliche Renditen erwirtschaften. Die Sorge, wegen der Nachhaltigkeit auf Rendite verzichten zu müssen, ist bei sorgfältiger Auswahl und regelmäßiger Kontrolle der Wertentwicklung unbegründet.

Vorsicht allerdings bei grünen Beteiligungen und geschlossenen Fonds: Die Werbung spricht das grüne Gewissen an und gleichzeitig wird eine überdurchschnittliche Rendite in Aussicht gestellt. Es handelt sich dabei meist um Produkte des wenig regulierten grauen Kapitalmarkts mit enormen Verlustrisiken!

→ Seite 125



Basiswissen Geldanlage – die ersten Schritte in der Finanzplanung

Bevor Sie sich über einzelne Finanzprodukte informieren, sollten Sie zunächst über die wichtigsten Grundregeln der Geldanlage Bescheid wissen. Sie sollten die Risiken kennen, die mit Anlageprodukten verbunden sind. Und Sie sollten planen, wie viel Geld Sie für welche Zwecke auf die Seite legen möchten.

Die Risiken beim Anlegen

Wer sich mit der Geldanlage befasst, denkt natürlich zunächst einmal an die erhofften Erträge. Doch mindestens ebenso wichtig ist, dass Sie die möglichen Verlustrisiken kennen, bevor Sie sich für ein bestimmtes Finanzprodukt entscheiden. Denn: Ertragschancen und Risiken beeinflussen einander – je höher Ihre Chance auf Gewinn ist, umso größer ist auch das Risiko, das Sie mit Ihrer Kapitalanlage eingehen. Und umgekehrt erkaufen Sie sich ein hohes Maß an Sicherheit mit einer vergleichsweise nie-

drigen Rendite. Je nach Anlageform können die Risiken in unterschiedlicher Gestalt daherkommen.

Verlustrisiko

Eine große Gefahr, viel Geld loszuwerden, besteht darin, dass man es dem falschen Verwalter anvertraut. Immer wieder tauchen Fälle auf, in denen Geldanleger den schönen Versprechungen unseriöser Anlagevermittler oder -verkäufer vertraut haben und ihr mühsam Ersparnis nie mehr wiedersehen. Entweder hat sich die Anlagegesellschaft verspekuliert oder die Verantwortlichen haben sich mit den Kundengeldern in die Südsee

abgesetzt. Vorsicht ist vor allem geboten, wenn die Geldanlage bei irgendwelchen Ihnen bisher nicht bekannten Unternehmen erfolgen soll. Solche Firmen bewegen sich oft auf dem sogenannten grauen Kapitalmarkt und unterliegen keinerlei Kontrolle durch die staatlichen Aufsichtsbehörden. Außerdem erfolgt bei diesen Anbietern keine Absicherung Ihrer Einlagen durch die Mitgliedschaft in einem Einlagensicherungsfonds.

Während Sie heutzutage bei Sparprodukten der inländischen Banken und Sparkassen keine Angst mehr zu haben brauchen, dass Ihre Kontoguthaben irgendwann weg sind, müssen Sie sich bei freien Kapitalanlagen außerhalb des Bankenbereichs nach wie vor sehr intensiv mit der Seriosität der Anlagefirma auseinandersetzen.

Nachschussrisiko

Bei besonders riskanten Anlageprodukten laufen Anleger Gefahr, dass sie nicht nur ihr eingesetztes Geld verlieren, sondern unter Umständen noch zu Nachzahlungen verpflichtet werden können. Dieses Risiko besteht in erster Linie bei manchen Spezialformen von Derivaten und Börsentermingeschäften, aber auch bei einigen geschlossenen Fonds am grauen Kapitalmarkt sowie bei Genossenschaftsanteilen.

Kurs- und Zinsänderungsrisiko

Außer den Gefahren, die sich aus einer mangelnden Zuverlässigkeit des Anlageanbieters ergeben können, gibt es auch Risiken, die fest mit bestimmten Anlageformen verbunden sind. Dazu zählen zum Beispiel das Kursrisiko bei Aktien und festverzinslichen Anleihen und das Zinsänderungsrisiko bei einer variablen Verzinsung der Anlage.

Als „Kursrisiko“ wird die Gefahr bezeichnet, dass in schlechten Zeiten bei einem Verkauf der Anlagepapiere größere Einbußen gegenüber dem ursprünglichen Ankaufkurs anfallen können – die Opfer der Finanzkrise, die Mitte 2007 über die weltweiten Kapitalmärkte hereinbrach, können ein Lied davon singen. Bei manchen Banken- und Versicherungsaktien mussten die Aktionäre über 90 Prozent des ursprünglichen Kaufpreises in den Wind schreiben. In deutlich geringerem Umfang können jedoch auch bei festverzinslichen Wertpapieren mit bester Bonität Kursverluste auftreten, wenn das Marktzinsniveau steigt.

Das Zinsänderungsrisiko umfasst dagegen nur die Höhe des Ertrags aus der Geldanlage. Die Substanz Ihres Ersparnis ist dabei anders als beim Kursrisiko nicht gefährdet. Davon betroffen sind typischerweise Anlageformen mit variabler Verzinsung, die in regelmäßigen Abständen an den Marktzins angepasst wird, wie beispielsweise Tagesgeldkonten.

Währungsrisiko

Nicht zu unterschätzen sind Währungsrisiken, die immer dann ins Spiel kommen, wenn Sie eine Geldanlage in einer anderen Währung tätigen. Fällt nach dem Abschluss einer solchen Anlage der Kurs der Fremdwährung gegenüber dem Euro, bekommen Sie zwar unter Umständen den vollen Anlagebetrag in Fremdwährung zurück, beim Umtausch in Euro müssen Sie dann aber Einbußen hinnehmen.

Inflationsrisiko

Anlagen, die nicht in Sachwerten wie Immobilien, Aktienbeteiligungen oder Gold erfolgen, sind einem allgemeinen wirtschaftlichen Risiko ausgesetzt, nämlich der Verringerung des Geldwerts, der Inflation. Durch diese – in der Bundesrepublik derzeit glücklicherweise nur geringe – Geldentwertung nimmt die mit Ihrem ursprünglichen Anlagebetrag verbundene Kaufkraft kontinuierlich ab. Das bedeutet: Sie können mit einem einmal festgelegten Geldbetrag bei dessen Rückzahlung weniger an Sachwerten erwerben als zum Festlegungszeitpunkt. Deutlich wird dieser Effekt durch ständig steigende Preise in allen Lebensbereichen. Aufgefangen werden kann das Inflationsrisiko durch eine gute Anlageverzinsung, die den Kaufkraftverlust zumindest aufwiegen, möglichst aber übersteigen sollte.



! ACHTUNG

Fragwürdige Empfehlungen

Als Gegenstrategie zur Inflation wird oft die Umschichtung in Sachwerte wie Aktien oder Immobilien empfohlen. Allerdings besteht die Gefahr, dass aufgrund einer ungünstigen Marktentwicklung der Wert zum Beispiel eines Hauses oder von Unternehmensanteilen in Form von Aktien sinkt und somit ebenfalls Verluste eintreten.

Die Einlagensicherung der Banken und Bausparkassen

Zu den besonders risikoarmen Anlageformen zählen Guthaben bei inländischen Banken und Sparkassen. Dort sind die Guthaben von privaten Anlegern durch die Einlagensicherung geschützt, wenn das Geldinstitut in eine finanzielle Schieflage gerät oder gar Insolvenz anmelden müsste. Gemäß Einlagensicherungsgesetz sind in Deutschland 100.000 Euro pro Anleger abgesichert. Der Schutz gilt für alle Konten des Anlegers bei seiner Bank – also alle einlagengesicherten Produkte pro Institut. Auch wenn er seine Anlagen auf fünf Konten bei einer Bank verteilt hat, steht ihm nur ein Schutz von 100.000 Euro zu. Für ein Ehepaar mit gemeinsamen Konten, also für zwei Anleger, besteht Schutz in Höhe von 200.000 Euro. Dazu kommen bei den meisten Banken in Deutschland weitere Sicherungseinrichtungen.

Bei den Sparkassen und Genossenschaftsbanken schützen institutssichernde Einrichtungen die angeschlossenen Institute vor einer Pleite. Bei den Sparkassen wird dieser Schutz über die regionalen Sparkassen- und Giroverbände gewährleistet. Für Genossenschaftsbanken übernimmt diese Aufgabe der Bundesverband der deutschen Volks- und Raiffeisenbanken. Es besteht ähnlich wie bei den Sparkassen ein Haftungsverbund, bei dem die einzelnen Institute einander unter

die Arme greifen, um die Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Beim Schutz über die institutssichernden Einrichtungen gibt es keine Begrenzung des Betrags.

§ GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Was die Einlagensicherung abdeckt und was nicht

Abgedeckt von der Einlagensicherung sind Kontoguthaben, die sich beispielsweise auf Giro-, Tagesgeld-, Spar- oder Festgeldkonten befinden. Auch sogenannte Namensschuldverschreibungen, zu denen hauptsächlich Sparbriefe zählen, werden über die jeweiligen Feuerwehrfonds gesichert. Trotz entsprechender Institutszugehörigkeit gibt es hingegen keine Einlagensicherung für Anleihen, Anlagezertifikate, Genussscheine und Inhaberschuldverschreibungen. Ausnahme: Inhaberschuldverschreibungen, die von Sparkassen und Genossenschaftsbanken selbst herausgegeben werden, sind faktisch ebenfalls geschützt, weil die Sicherungseinrichtungen dieser Institute im Bedarfsfall so eingreifen sollen, dass eine Insolvenz vermieden wird.



Bei den privaten Banken (Deutsche Bank, Commerzbank etc.) besteht ein über das gesetzliche Mindestmaß hinausgehender Schutz über den freiwilligen Einlagensicherungsfonds beim Bundesverband deutscher Banken (BdB). Pro Kunde sind 20 Prozent des haftenden Eigenkapitals der Bank abgesichert – das ist schon bei kleineren Banken ein Millionenbetrag. Bis zum Jahr 2025 soll das Limit schrittweise auf 8,75 Prozent des Eigenkapitals abgesenkt werden.

→ **TIPP Setzen Sie auf sichere Länder!**
Wenn Sie Geld bei einer im EU-Ausland ansässigen Bank anlegen, sollten Sie bedenken: Die Einlagensicherung ist nur so zahlungskräftig wie der Staat, der letztlich als Garantgeber dahintersteht. Daher sollten Sie Banken aus EU-Ländern mit hoher Bonität bevorzugen. Dazu zählen beispielsweise die Niederlande, Schweden, Luxemburg und Dänemark.

Auch für Bausparer gibt es hierzulande eine umfassende Einlagensicherung. Je nach Anbieter sind verschiedene Sicherungseinrichtungen zuständig. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall beispielsweise gehört der Einlagensicherung des genossenschaftlichen Bankenverbands an, die Landesbausparkassen sind an das Sicherungssystem des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands angeschlossen. Für Kunden privater Bausparkassen gilt die gesetzliche Einlagensicherung.

Allerdings umfasst die Einlagensicherung nach deutschem Recht nur Banken, die ihren Hauptsitz in Deutschland haben. Eröffnet eine ausländische Bank eine juristisch unselbstständige Niederlassung in Deutschland, gilt die Einlagensicherung des Staats, in dem die Bank beheimatet ist. Ist das Land Mitglied der EU, gilt wie in Deutschland eine Einlagensicherung von 100.000 Euro pro Anleger.

Das Sparziel und die Sicherheit

Ob Sie eine sichere Anlageform bevorzugen sollten oder auf rentablere, jedoch auch risikoreichere Anlagen setzen können, hängt maßgeblich vom Einsatzzweck des Gelds ab. Je nach gewähltem Sparziel kommen sichere oder auch mal risikoreichere Finanzprodukte infrage. Worauf Sie bei der Auswahl einzel-

ner Anlageangebote im Detail achten sollten, lesen Sie in den folgenden Kapiteln.

Kurzfristige Liquiditätsbildung

Ihre Waschmaschine hat den Geist aufgegeben, beim Auto wird eine größere Reparatur fällig oder Sie wollen sich einfach einmal einen Spontanurlaub leisten – all dies sind Fälle, in denen Sie auf eine kurzfristig verfügbare eiserne Reserve zurückgreifen müssen.

→ TIPP Unbedingt Polster aufbauen

Ein finanzielles Polster sollte in jedem Haushalt vorhanden sein. Wie komfortabel dieses ausfällt, hängt von Ihren finanziellen Möglichkeiten und Ansprüchen ab. Finanzexperten empfehlen, dass etwa drei bis sechs Nettomonatsgehälter kurzfristig verfügbar auf der hohen Kante liegen sollten.

Entscheidend bei der Auswahl der passenden Anlageform sind die Kriterien Sicherheit und Verfügbarkeit. Keinesfalls sollte diese Reserve den Schwankungen der Börse oder anderen Verlustrisiken ausgesetzt werden. Außerdem sollten die Kündigungsmodalitäten so gestaltet sein, dass Sie im Notfall praktisch von heute auf morgen an Ihr Geld kommen. Wenn es eine Kündigungsfrist gibt, sollte diese nicht mehr als drei Monate betragen, um lange und teure Zwischen-